

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...

Carlsruhe, 1763

Von der heiligen Taufe

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

lein die grosse kraft, Die als
lein deinen willen schafft: Dein
ist allein die herrlichkeit Von
nun an bis in ewigkeit.

10. Amen, das ist, es wer-
de wahr, Stärk unsern glau-

ben immerdar, Auf daß wir
ja nicht zweiffen dran, Was
wir hiemit gebeten han, Auf
dein wort, in dem namen dein,
So sprechen wir das amen sein.
D. Martin Luther,

Von der heiligen Taufe.

In eigener Melodie.

210. **C**hrist, unser Herr,
zum Jordan kam,
Nach seines Vaters willen,
Von sanct Johannis die taufe
nahm, Sein werk und amt zu
erfüllen, Da wolt er stiften
uns ein bad, Zu waschen uns
von sünden, Erkäufen auch den
bittern tod Durch sein selbst
blut und wunden, Es galt ein
neues leben.

2. So hört und merket alle
wohl, Was Gott selbst heist
die taufe, Und was ein christe
glauben soll, Zu meyden kezer-
haufe; Gott spricht und will,
daß wasser sey, Doch nicht
allein schlechtwasser, Sein hei-
ligs wort ist auch dabey Mit
reichem Geist ohn maassen, Der
ist allhie der täufer.

3. Solchs hat er uns bewie-
sen klar Mit bildern und mit
worten. Des Vaters stimm
man offenbar Daselbst am Jor-
dan hörte; Er sprach: das ist
mein lieber Sohn, In dem ich
hab gefallen, Den will ich euch
befohlen han, Daß ihr ihn hö-
ret alle, Und folget seiner lehre.

4. Auch Gottes Sohn hie
selber steht In seiner zarten

menschheit, Der heilige Geist
hernieden fährt In taubenbild
verkleidet: Daß wir nicht sol-
len zweiffen dran, Wann wir
getaufet werden, All drey per-
son'n getaufet han, Damit
bey uns auf erden Zu wohnen
sich ergeben.

5. Sein Jünger heist der
Herre Christ: Geht hin, all
welt zu lehren: Daß sie ver-
lohren in sünden ist, Sich soll
zur busse kehren. Wer glaubet
und sich taufen läßt, Soll das
durch selig werden, Ein neu-
gebohrner mensch er heist, Der
nicht mehr könne sterben, Das
himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser
grossen gnad, Der bleibt in sei-
nen sünden, Und ist verdamt
zum ewigen tod Tief in der höl-
len gründen, Nichts hilft seyn
eigne herrlichkeit, All sein thun
ist verlohren, Die erbsünd
machts zur nichtigkeit, Darin
er ist gebahren, Er kan ihm
selbst nicht helfen.

7. Das aug allein das was-
ser steht, Wie menschen wasser
gießen, Der glaub im geist die
kraft versteht Des blutes Jesu
Christi, Und ist vor ihm ein vor-
th

the fluth, Von Christi blut gefärbet, Die allen schaden heilen thut, Von Adam her geerbet, Auch von uns selbst begangen.

D. Martin Luther.

Mel. Wer in dem Schut des ic.

2II. Du volk, das du getauft bist, Und deinen Gott erkennest, Auch nach dem namen Jesu Christ, Dich und die deinen nennest, Nimm's wohl in acht und denke dran, Wie viel dir gutes sey gethan Am tage deiner taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdest gebohrn, Und eh du milch gezogen, Verdammt, verstoßen und verlohren, Darum daß du gezogen Aus deiner ältern fleisch und blut Ein art, die sich vom höchsten gut, Dem ewigen Gott, stets wendet.

3. Dein leib und seel war mit der sünd, Als einem gift, durchbrochen, Und du warst nicht mehr Gottes kind, Nach dem der bund gebrochen, Den unser Schöpfer aufgericht, Da er uns seines bildes licht Und herrlich's kleid ertheilte.

4. Der zorn, der fluch, der ewige tod, Und was in diesem allen Enthalten ist vor angst und noth, Das war auf dich gefallen: Du warst des satans selav und knecht, Der hielt dich vest nach seinem recht In seinem reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf, Und schlägt und druckt es nieder Das wasserbad der heiligen tauf, Ersetzt

dargegen wieder, Was Adam hat verderbt gemacht, Und was wir selbst durchgebracht Bey unserm bösen weien.

6. Es macht dis bad von sünden los, Und gibt die rechte schöne. Die satans kerker vor beschloß, Die werden frey, und söhne Des, der da trägt die höchste kron, Der läßt sie, was sein eigner sohn Ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von natur vermaledeyt Und mit dem fluch umfangen, Das wird hier in der tauf erneut, Den segen zu erlangen. Hier stirbt der tod, und würgt nicht mehr, Hier bricht die höll, und all ihr heer Muß uns zu füssen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an, Und decken unsre schanden Mit dem, was er für uns gethan, Und willig ausgestanden. Hier wäscht uns seyn hochtheures blut, Und macht uns heilig, fromm und gut In seines Vaters augen.

9. O großes werk, o heilges bad, O wasser, dessen gleichen Man in der ganzen welt nicht hat, Kein sinn kan dich erreichen. Du hast recht eine wunderkraft, Und die hat der, so alles schafft, Dir durch sein wort geschenkt.

10. Du bist kein schlechtes wasser nicht, Wie unsre brunnen geben. Was Gott mit seinem munde spricht, Das hast du in dir leben. Du bist ein wasser, das den geist Des Allerhöchsten

in sich schleußt und seinen grofsen nahmen.

II. Das halt, o mensch, in allem werth, Und danke für die gaben, Die dein GOTT dir darinn beschert, Und die uns alle laben, Wenn nichts mehr sonst uns laben will, Die laß, bis daß des todes-

ziel Dich trift, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist Nun rein in Christo worden, So leb und thu auch als ein christ, Und halte Christi orden, Bis daß dort in der ewigen freud Er dir das ehre- und freudenkleid Um deine seele lege. Paul Gerhard.

Von ungetauften Kindern.

Mel. Es ist das heyl uns kömnen zc.

212. **G**ott ist nicht ein gebundner Gott An das, was er befohlen, Er ist Herr über leb'n und tod, Er kan uns zu sich holen, Wie, wo er will, zu welcher zeit, Wir bleiben seine lehenleut In allen unsern sachen.

2. Des lebenswege schrieb er für Nach seinem wohlbelieben: Er fordert von uns die gebühr, Die wir all sollen üben; Geht aber er ein andre bahn, So geht das die vernunft nicht an, Sie muß ihm bloß nur folgen.

3. Wer glaubet und getauftet wird, Soll dadurch selig werden, Sagt unser treuer seelenhirt, Da er noch war auf erden: Wer nicht glaubt, soll verlohren seyn, Und fallen in die höllenpein Zu ewigem verderben.

4. Gut aber, daß der Herr nicht sagt: Wer nicht getauft ist worden, Der wird vom himmel weggejagt Zu der verdammten orden, Sonst müßten alle kinderlein Vom himmel

ausgeschlossen seyn, Die nicht zur taufe kommen.

5. Und haben doch daran nicht schuld, Daß sie so hingscheiden, Der Gnadenwater hat gedult, Wann wir hier etwas leyden, Das nicht in unsern willen steht, Ob es gleich schon dem nicht nachgeht, Woran er uns gebunden.

6. Wer will die zarten kinderlein Von Israel verdammen, Die in Egypten sollten seyn Verdrückt von den ammen, Die in dem wasser müßten gar Ausstehen, was geboten war, Und sterben unbeschnitten?

7. Wie viel der kinder gienge hin Dort in der grossen wüsten, Da Israel mußte umherziehen, Die alle darum müßten Geschlossen bleiben aus dem bund, Wenn Gott aus seiner gnaden grund Sie nicht härt eingenommen.

8. Das söhnelein Davids starb auch noch, Eh als es wurd beschnitten, Für welches er Gott bat so hoch, Und doch nicht konnt erbitten; Dem wollt auch David fahren nach, Gewiß

Gewiß nicht zu dem höllenbach;
Nielmehr zur himmelsfreude

9. Der schwächer fuhr auch
gleicherweiß, Wie Christus ihm
versprochen, Noch ungetauft
ins paradeis, Und blieb doch un-
gebrochen, Was Gottes ord-
nung mit sich bringt, Die uns
nur, und nicht ihm, bedingt,
Er bleibet unverbunden.

10. Das laßt, ihr christenmüt-
ter, euch Zum trost seyn vor-
gesungen, Entgehen euch die
sinder gleich, So ist's doch wohl
gelungen; Wann ihr sie Gott
ergebt zuvor, Steht ihnen auch
des himmels thet Durch Chri-
sti blut erdfnet.

11. Das leben liebt Gott, un-
ser hort, Er liebt nicht das ver-
derben, Nur der, der wider-
strebt sein'm wort, Muß ewig,
ewig sterben; Wer durch den
Adam kam zum tod, Hilft Gott
durch Christum aus der noth,
Die ihm der mensch nicht
machte.

12. Gott hat hierinn die freye
hand, Er, er kan alles schaffen,
Daf es komm in den freuden-
stand, Ob wir gleich drob ent-
schlafen; Da er die ältern hat
erwählt, Hat er zu seinem
volk gezählt Auch ihren lieben
saamen.

Mes. Nun freut euch lieben ic.

213. **G**ott Vater, Sohn
und heilger
Geist, Du Gott von grosser gü-
te, Sey jezt und immerdar
gepreist Mit dankbarem ge-
müthe, Daß du aus unver-

bienter gnad Mich durch das
heilge wasserbad Von sünden
abgewaschen.

2. Herr, ich bekenne, daß ich
bin Gezeugt aus sündenfaamen,
Ein kind des zorns, das im-
merhin Entheiligt deinen na-
men: Ich weiß, daß von natur
ich leb Ohn deine furcht, und
widerstreb, Gott, deinem wort
und willen.

3. Und dennoch, Vater, hast
du mich, Da ich ganz war ver-
lohren, Zu dir gezogen gnädig-
lich, Und wieder neu gebohr-
ren Durchs wasserbad der heil-
gen tauf, Daß ich in meinem
lebenslauf Mich deiner lieb kan
trösten.

4. Herr Jesu Christ, dein
theures blut Wasch mich von
meinen sünden, Kraft dessen
macht die wasserfluth Densels-
ben fluch verschwinden, Den
ich hab von natur verschuldt;
Und setzet mich ins Vaters huld,
Die Adam hat verscherzet.

5. O heilger Geist ich dan-
ke dir Für diese edle gabe, Daß
ich nun innerlich in mir Dein
kräftig zeugnis habe, Dadurch
ich meinen schöpfer kan Getrost
und freudig rufen an, Und sa-
gen abba, Vatter.

6. Weil in der tauf auch Jes-
sus Christ Von mir ist angezo-
gen, So hilf, daß durch des sa-
tans list Ich nimmer werd be-
trogen; Dann die nun Gottes
tempel seynd, Die bleiben vor
dem bösen feind In deiner gna-
de sicher.

7. O Herr, an diese würdigkeit, Die du wir wollen schenken, Laß mich jezund und allezeit In meiner noth gedenken, Daß ich dadurch ein herze faß, Und immer mich darauf verlaß, Daß du mir hülff versprochen.

8. Ich hab auch bey dem wasferbad Mich dir zum dienst verbunden, Drum gib, daß keine sündenthat In mir werd herrschend funden: Gib, daß für deine güt und treu Ich den gehorsam stets verneu, Den ich dir anzgelobet.

9. Und so ich was aus schwachheit thu, Das wollst du mir verzeihen, Und mir es ja nicht rechnen zu: Die gnade auch verleihen, Daß ich an dir beständig bleib, Bis du die seele von dem leib Zu dir hinauf wirst nehmen.

Mel. Was mein Gott will, das re.

214. **H**err, schaf uns, wie die kleinen kind, In unschuld neu geböhren, Als wir getauft im wasser sind, Zu deinem volk erköhren, Daß demnach sich, Herr Christ, an dich Der sündlich mensch ergebe, Daß er wohl sterb, Und nicht verderb, Mit dir aufsteh und lebe. Thomas Blaurer.

Mel. Nun laßt uns Gott dem re.

215. **N**un laßt uns frölich singen Von wundergrossen dingen, Die aus der taufe kommen, Zu nutz und trost der frommen.

2. Die taufe läßt uns finden

Die reinigung von sünden, Da wird man neu geböhren, Von Gott zum kind erköhren.

3. Der nimmt uns auf zu gnaden, Und wendet unsern schaden, Daß teufel, tod und hölle Uns nicht in unglück fälle.

4. Da macht er mit uns allen Den bund, der nicht soll fallen, Und will, daß wir auch dessen Zu keiner zeit vergessen.

5. Da läßt er auf uns fließen, Und reichlich uns genießen, Und reichlich uns genießen Viel schöne himmelsgaben, Die unsre seele laben.

6. Er schenkt uns auch darneben Das ewige freudenleben, Daß, wo wir nur recht gläuben, Wir himelserven bleiben.

7. Denn Christi wort bestet: Wer gläubet und empfähet Die tauf, den soll nichts scheiden Von Gott und ewigen freuden. Paul Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, du re.

216. **J**esu Christ, ich preise dich Mit frölichem gemüthe, Daß du mich so genädiglich, Nach deiner grossen güte, Durch deine tauf errettet hast Von aller meiner sündenlast, Und mir dein heyl geschenket.

2. So bald mein haupt dein'n wasserguß Begonte zu genießen, Da ließt du deinen liebeßfluß Auch in mein herze fließen: Ein göttlich leben gabst du mir, Dein Geist verband mein herz mit dir, Ich ward aus Gott geböhren.

3. Du wuschest meine seele.

ab
Und
fleisc
wa
Was
Jus
4.
Vor
vor
Mich
Der
wur
kleid
gen.

5.
als
Ich
gleich
gen,
brau
dir
ich e

6.
gleich
gege
den
selbst
deine
und
leber

7.
gen
verde
tauch
verste
leyde
tig
klar

8.
stund
men
bund
men.

ab Von allen sündenflecken,
Und lieffest also in ein grab Des
fleisches macht verdecken: Es
ward in deinen tod getaucht,
Was satanas vorher gebraucht,
Ins elend mich zu bringen.

4. So stelletest du heilig dar
Vor deines Vaters throne, Und
vor der außerswählten schaar,
MICH in der schönsten krone
Der göttlichen gerechtigkeit. Du
wurdest selbst mein ehren-
kleid, Darinn ich konnte pran-
gen.

5. Kein engel war so schön
als ich, Da ich dich angezogen,
Ich prangte mehr als könig-
lich. Du wurdest selbst bewo-
gen, MICH nun zu nennen deine
braut, Im glauben ward ich
dir vertraut. So hoch ward
ich erhoben.

6. Da ward mir auch zu-
gleich das recht Zu deinem reich
gegeben; Ich war von göttli-
chem geschlecht. Du wurdest
selbst mein leben, Weil ich an
deinem leibe ward Ein glied,
und nun nach deiner art Mein
leben konte führen.

7. Doch mußte dich verbor-
gen seyn, Die schubheit ward
verdeckt, Da man mich also
tauchte ein, Und unters kreuz
versteckt; Es mußte nun ans
leyden gehn, Bis ich auf kün-
ftig könte stehn In offenbarer
klarheit.

8. So war es zu derselben
sund, Als ich ward aufgenom-
men In diesen heiligen gnaden-
bund, Und in die zahl der from-
men. Wie ist es aber nun mit

mir, Mein heyland, soll ich
jezo dir Nicht gleichfalls zuge-
hören?

9. Ach ja, es ist noch dieser
bund, Mein siegel im gewissen,
Das mich versichert alle stund,
Wie du noch seyst geflissen,
MICH zu erhalten, daß ich kan
Noch siets die frage stellen an:
Bin ich nicht, Gott, dein eigen?

10. Hast du mich nicht zu
deinem kind, In deinem söhn er-
wähler? Hast du mich nicht von
aller sünd In gnaden losgezäh-
let? Ist nicht dein bund ein ewi-
ger bund? Hat solchen nicht
dein theurer mund Mit einem
eyd versiegelt?

11. Gehst mich auch nicht dich
alles an, Was Christus hat er-
worben? Hat ers nicht mir zu
gut gethan? Ist er nicht mir ge-
storben? Ist sein verdienst nicht
mir geschenkt, Da ich im glau-
ben ward versenkt In seine
gnad und güte?

12. Drum bleib ich ja dein ei-
genthum, Das du dir nicht läßt
nehmen. Der sünden macht
wird wiederum MICH nihtermehr
beschämen. Du wilt und kauft
den lassen nicht, Der auf dich
seine zuversicht Von ganzem
herzen sezet.

13. Zwar hab ich auch durch
viele schuld Den gnadenbund
zerrissen, Bin unwerth worden
deiner huld; Doch bin ich nun
bestlissen, Daß durch die huße
dieser bund Bevestigt werde,
weil der grund Bey dir noch
veste stehet.

8 4

14. Ich

14. Ich steh im kampf wie-
der mich, Mein fleisch und blut
zu zwingen, Der geist kämpft in
mir ritterlich, Wenn luste auf
mich dringen: Laßt mir der sa-
tan keine ruh, Stürmt auch die
welt mit auf mich zu, So geb
ich nicht gewonnen.

15. Denn weil ich nun getau-
fer bin Mit deine 11 liebes-
feuer, Das ganz durch glück
meinen sinn, Ist mir sehr werth

und theuer Dein göttlich wort,
das weist mir, Wie ich soll
stehen für und für, Was dir
nicht wohlgefället.

16. Gib nun, daß deine lieb
in mir Stets treibe mein gemü-
the, Daß ich mich sehne stets
nach dir, Und mich für sünden
hüte: Du, liebe, thust mir viel
zu gut, Gib, daß ein jeder trop-
fen blut Von deiner liebe wale.
le. Christian Koitsch.

Von der wahren Buße, Befehrung, Beichte, Absolution, und nach der Beichte.

Met. In dich hab ich gehofft 10.

217. Ach frommer Gott,
wo soll ich hin
Mit meinem hochbetrübtten sinn
Und tiefen seelen schaden?
Mein krankes herz Ist wie mit
er; Und steinen überladen.

2. Wie klagt mich mein ge-
wissen an, Es thut mich graus-
sam in den bann, Ich muß mich
selbst verjagen, Und seinen mord
In allem ort In meinem busen
tragen.

3. Gleich wie ein wild durch
schnelle flucht Den pfeilen zu
entgehen sucht, Die schon sein
herz empfunden, So eil auch ich
Und trage mich Mit meinen hül-
lenhunden.

4. Wer hilfe in diesen nöthen
mir? Herr, mein verlangen steht
nach dir, Ich stell auf dich ver-
trauen, Und hoffnung, Gott,
Laß keinen spott In deiner
furcht mich schauen.

5. Dann keiner, der gedul-

dig dein Ran harren, wird in
schanden seyn, Laß den zu
schanden werden, Der deiner
macht Verächtlich lacht, Und
traut der schönen erden.

6. Gedenk an die barmher-
zigkeit, Die du erwiesen alle
zeit, Seit daß die welt gestan-
den; Gedenke nicht An dein
gericht, Und meiner jugend
schanden.

7. Sieh meine thorheit über-
hin Nach deiner grossen lang-
muth sinn, Laß doch mein herz
sich stillen, Gedenke mein In
lieb allein, Um deiner güte
willen.

8. Gib deinem großen namen
statt, Sey gnädig meiner mis-
sethat, Die ich dir nicht ver-
hee: Ist gleich kein ziel, Und
ihr so viel, Daß ich sie gar
nicht zähle.

9. Mach mich von meinem
kummer los, Dann meines herz-
zens angst ist groß, Entführe
mich